

Pflanz
Condensirte Milch
Beste Kindernahrung.
Breslauer Malzkorn
Gold. Preis.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Auf. 56,000 Stüd.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tloekstr. 27
Fertiglos
Pürschliesser
mit doppelter Luftverleerung.
Gewalts. Schießen
Kostensfrei Probe.
3 Mal prämiirt. 60,000 St. in Vertrieb.

Feinere
Wäsche
und
Mode-
Waaren
für
Herren.
Remke & Scheffler
Pragerstrasse 11.

Dresden, 1893.

Dresdner Champagner-Fabrik
Kasernenstr. 31
Silber 200 Pfg. Cabinet 300 Pfg.
Gold 250 Monopol 100
Ganz nach franz. Art gearbeitet und guten franz. Marken gleich.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Spezial-Anfertigung von
Ehrengeschenken, Prachtalben.
Einband-Decken mit Adressen
von den einfachsten bis zu den kostbarsten Ausstattungen.
Ed. Pachtmann, Pragerstr. 11.

Tapissier-Manufactur C. Hesse, Königl. Hofl., Altmarkt.

empfehlte neben seinen Neuheiten vorjährige Muster von Handarbeiten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Nr. 304. Spiegel: Ministerialrat in Oesterreich. Dolmetscher, Reuitem. Hädtliche Märkte, Bogenschützenfestmahl, Schwurgericht, Glöckeneinholung | Dienstag, 31. Oct.

Für die Monate November und December
werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 1 Mark 70 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserlichen Postämtern im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen angenommen.
Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstrasse 38, Erdgeschoh.

Politisches.

Als die österreichische Wahlreformvorlage das Licht der Welt erblickt hatte und die erste Ueberschauung der Parteien über den unermittelten parlamentarischen Ansturm vorüber war, schien die Bilanz der Lage zunächst kein dem Zustandkommen des Entwurfs direkt ungünstiges Resultat zu ergeben. Man konnte glauben, die Staatsaktion, die den Grafen Taaffe zu der Einbringung der Vorlage veranlasste, sei so einleuchtend, daß das Gewicht ihrer Gründe zumal in Verbindung mit dem verhältnismäßig geringfügigen Umfang der dem bisher politischen Rechtsstand bewilligten Zugeständnisse den Widerstand wenigstens der Hohenwart-Politiker besiegen würde. Denn daß gerade diese schmolten die Unterlippe hängen ließen, war von Anfang an das bedrohlichste Moment, das bei der Aufnahme des Gegenwurfs von Seiten der Parteien zu Tage trat. Aber diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Die schattenhaften Umrisse der zuerst schüchtern und verheißt auftauchenden Kräftegerichte haben allmählich greifbare Gestalt angenommen und sind schließlich in der Meldung, daß das Gesamtministerium Taaffe seine Demission eingereicht habe, zu einem überraschenden abklärenden Ausdruck gekommen. Es hatte wohl hier und da von bevorstehenden Veränderungen verlautet. Insbesondere wurde die Möglichkeit einer Erziehung des Finanzministers Dr. Steinbach, der als der intellektuelle Urheber der vielumstrittenen Wahlvorlage bezeichnet wird, erwähnt. Aber an den Rücktritt des Grafen Taaffe selbst haben weitere Kräfte bis zum letzten Augenblick vor dem thatsächlichen Ausbruch der Krise nicht ernstlich gedacht. Innere und äußere Gründe schienen gleichmäßig eine solche Zuspitzung der Situation auszuschließen. Graf Taaffe steht seit 14 Jahren ununterbrochen an der Spitze der Geschäfte, die er allen Anfeindungen zum Trotz mit entschlossenem Staatsmännischem Willen zu führen gewohnt hat. Das wird viel heißen in einem Staatswesen, welches ebensoviele entgegengesetzte Kräfte aufzuweisen hat als verschiedene Nationalitäten in ihm zusammengemischt sind. Es wird keine leichte Aufgabe sein, für Graf Taaffe, der so lange Zeit mit ununterbrochener Hand das österreichische Staatsgeschäft durch die Wogen der Nationalitätenkämpfe hindurchgesteuert hat, einen Ersatzmann von annähernd ähnlicher Erfahrung und Gewandtheit ausfindig zu machen. Uebrigens aber hätte die öffentliche Meinung sich im Laufe der Zeit völlig an den Gedanken gewöhnt, daß Graf Taaffe seinen geistigen Souverän mit dem ihn enge Bande persönlicher Freundschaft verknüpfen, bis in die letzten Tage hinein begleiten werde. Daher wurde z. B. in Wien sogar der wirkliche Ausbruch der Krise noch mit Gefühlen starken Unglaubens aufgenommen; man war eher zu der Annahme geneigt, daß es sich nur um eine taktische Maßnahme des Ministeriums handele. Der Verlauf des am Sonnabend abgehaltenen Ministerialrats hat inzwischen jeden Zweifel vertrieben. In 14stündiger Sitzung unter dem Vorsitz des von Rudolph verbeigeelten Kaisers ist der Rücktritt des Gesamtministeriums beschlossen worden.

Den entscheidenden Anstoß zu diesem folgenschweren Entschluß hat die Parteikoalition gegeben, zu welcher das unmittelbar nach der Einbringung der Vorlage im Abgeordnetenhaus in Scene gesetzte Coullissenpiel hinter der parlamentarischen Bühne geführt hat. Die drei großen einflussreichen Gruppen der Liberal-Konservativen unter Hohenwart, der Polen und der Vereinten deutschen Linien sind zu einer geschlossenen Opposition zusammengetreten, deren gemeinsames Zielgedicht ist: „Hört mit Taaffe!“ Die Verdrößerung ad hoc bestand zuerst nur zwischen der Linien und den Polen. Diese Koalition wäre aber allein machtlos gewesen, wenn sich ihr nicht in letzter Stunde auch noch der Hohenwartische Klub der Konservativen, in dessen Mitte sich der mächtige böhmische Grundbesitzer befindet, angeschlossen hätte. So ist denn also das Anzulängliche Ereignis geworden: eine Vereinigung der widerstreitendsten Interessen, die sich in ihrem bisherigen Bestehen gegenseitig ablehnen, zum Sturz des lebenden Staatsmannes in Wien. Am unbegreiflichsten erscheint der Beitritt der Liberal-Konservativen zu dieser innerpolitischen Tripel-Allianz. Graf Hohenwart dürfte bisher zu den getreuesten parlamentarischen Freunden des Ministerpräsidenten gezählt werden. Nur diesmal war er nicht zu bewegen, die Fäden des Unmuths über die geplante Wahlreform auf seiner Seite zu glätten und die Vorlage der Regierung im Parlament zu führen. Woher auf einmal diese unerklärliche Fortwärtigkeit? Es scheint, als ob hier Verhältnisse in Frage kommen, die bis zu einem gewissen Grade auf das persönliche Gebiet hinüberreifen. Graf Taaffe hatte es nämlich unterlassen, vorher mit dem Grafen Hohenwart Fühlung zu suchen, ehe er die Vorlage einbrachte. Der Letztere soll sich durch diese persönliche Vernachlässigung in erster Linie mit zu seiner schief abnehmenden Haltung gegenüber dem Entwurf haben bestimmen lassen. Was die sachliche Stellung der Hohenwart-Partei betrifft, so ist dafür die jüngste Aeußerung ihres Führers bezeichnend, daß „sein Mensch“ in ganz Oesterreich das allgemeine Wahlrecht wolle außer den „poor Millionen Fabrikarbeitern“. Angesichts eines so geringen Grades politischer Sozialen Verhältnisses auf Seiten des

Führers der einflussreichsten österreichischen Partei muß allerdings die Position des Cabinets Taaffe nach der Einbringung des Wahlreform-Entwurfs als keine besonders rosige erscheinen und man begreift psychologisch, wie Graf Taaffe zu dem Entschluß, sein Rücktrittsgesuch einzureichen, gekommen ist, trotzdem er noch vor Kurzem berichtet hatte, daß er freiwillig nicht von seinem Amte scheiden werde.

Im Uebrigen erscheint der Ausbruch der Krise in dem Sinne der enghaltigen Entbedung des Grafen Taaffe von den Geschäften einleuchtend keineswegs als gescheit. Es verläutet im Gegentheil, daß der Kaiser den bisherigen Ministerpräsidenten abwärts mit der Bildung eines Cabinets beauftragt haben, in welchem die drei verbandlichen großen Parteien berücksichtigt werden sollen. Weist Graf Taaffe im Amte, so darf er sich eines bedeutenden Erfolges rühmen, denn die gegenwärtige Kompromißlage ist mit zahlreichen persönlichen Momenten besetzt, die sie in vertheiltem Maße an die Situation im Deutschen Reich erinnert zu der Zeit, als die persönliche Hebe gegen den großen Kaiser ihre schließlichen Folgen erlebte und ein Berliner Blatt sich sogar zu dem Rufe verließ: „Hört mit Bismarck!“ In der österreichischen Oppositionssprache wird mehrfach ganz offen die Ansicht ausgesprochen, die eigentliche Ursache der Krise sei nicht die Wahlreformvorlage, sondern der Mangel an Vertrauen zu der Person des Grafen Taaffe und den künftigen Aktionen seiner Regierung. Vor Allem ist es die Vereinnahmung der Linien, welche den Grafen in ihrer Presse mit einem Vorwurfe der ausgebreiteten Schmeichelei beehrt. Diese Art der Opposition arbeitet mit zwei Schlagwörtern: einmal soll das Deutschthum durch Graf Taaffe bedroht und zum anderen der „liberale“ Bürgerstand durch die Wahlvorlage gefährdet sein. Daß die Linien eine Anzahl Mandate infolge der Erweiterung des Wahlrechtes einbüßen würde, dürfte allerdings richtig sein. Aber ob eine solche Mandats-Vermindeung gleichbedeutend wäre mit einer Zurückdrängung des Deutschthums in Oesterreich, erscheint mehr als fraglich. Eine Partei, die so sichtbar Zeichen eines „vornach“ Verfalls giebt, daß sie sich eine so notorisch anrüchliche Politik wie die des Dr. Kronenwetter als Mandatgeber aufhängen läßt, kann doch nicht zugleich als ein beionderer Hort des Deutschthums betrachtet werden. Wenn die Zwänge an der Donau heute so ausgeartet sind, so ist an dieser Entwicklung der deutsche unerschütterliche Liberalismus der Vorzug mit dem deutschen gemäßigten Nationalliberalismus verwechselt werden darf, worüber kaum. Trotzdem ist im Auslande noch vielfach die Meinung verbreitet, daß Deutschthum und Liberalismus in Oesterreich identisch wären: ein Irrthum, der bei der Beurtheilung der innerpolitischen Verhältnisse des habsburgischen Kaiserthums notwendig zu falschen Schlüssen führen muß. Man wird gut thun, sich zu erinnern, daß gerade die Linien die sozialdemokratische Stimmtheilung, an deren Spitze der jüdische Dr. Adler steht, weit liberaler unterstützen, weil sie hoffen, dadurch für sich selber zu Ungunsten des Antisemitismus im Lande zu können. Nunmehr, wo die Feindschaften angefaßt sind und die Regierung eine entsprechende Vorlage im Abgeordnetenhaus einführen, ohne spezielle Rücksichtnahme auf die unerwünschten Sonderwünsche der Linien eingebracht hat, verweigert eben diese Linien ihre positive Mitarbeit und giebt in hochgradiger Anzuchtigkeit ihrer Gemüthsstimmung darüber Ausdruck, daß der Parlamentarismus in Oesterreich seinen ersten langgeduldeten „Crisis“ erlebt habe! Und das geschieht einer Lage, die von dem Grafen Hohenwart als so ernst und so verwickelt bezeichnet wird, daß die Regierung an aller Thätigkeit behindert sei und das Ministerium seine Aufgabe habe, irgendwelche Vorlage im Abgeordnetenhaus durchzuführen. Diese Komplikation ist das Ergebnis der unverständlichen Haltung der verbandlichen Gegner des Grafen Taaffe, die in einer gemeinsamen Erklärung ihren Entschluß bekräftigen, der gegenwärtigen Regierung in allen Fragen planmäßig Obstruktion zu machen. Der ganze Regierungs-Mechanismus ist also thatsächlich ins Stocken geraten. Unter dem Druck dieser Situation hat sich das Abgeordnetenhaus bis Donnerstag verlagert, bis zu welchem Tage die Lösung der Krise erwartet wird. Bei ihrer Entscheidung werden, daß die Vertheilung des Grafen Taaffe im Augenblick schwer einzuhalten werden kann. Da sich überdies Graf Taaffe in der Wahlvorlage zu Kompromissen bereit erklärt hat, so liegen unbedingte zwingende Gründe für seinen Rücktritt nicht vor und seine persönlichen Gegner werden also möglicher Weise noch weiter mit ihm zu rechnen haben.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 30. October.

Berlin. Der Herr von Sachsen-Roburg-Gotha ist heute Abend nach England weitergereist. Gestern stattete der Reichsfinanzminister einen längeren Besuch ab. — Der Crispin von Sachsen-Weimaringen, der gestern aus Athen wieder hier eingetroffen ist, ist zum Kommandeur der 22. Division in Kassel ernannt worden. — Der Reichstag ist durch Kaiserliche Verordnung vom Sonnabend, den 16. November einberufen worden. Die Einberufungsbefehle sind heute vom Reichsanzwiler veröffentlicht. Dem Reichstag geben sofort die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien zu. — Prinz Sulkowski ist aus Dresden hier eingetroffen. — Graf Kay v. Dautwiz, Weidlinger in Danzig, hat sich von hier nach Dresden begeben. — Die „Post“ erwähnt ein Gerücht, wonach der Graf durch einen Vertretersmann nach Berlin persönlich die Mittheilung habe erachen lassen, daß ihm sehr daran gelegen sei, daß aus den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen etwas Positives zu Stande komme, auf welche Erklärung von Berlin aus mit einem gleichen Bismarck geantwortet worden wäre. — Die durch die „Post“ laufende Notiz, daß die sibirischen Franzjapansische und die Widel-Spanjapansische gegenwärtig zur Einziehung gelangen, um durch neue, aus anderer Richtung bereitgestellte, am Hand getrivte Spanjapansische ersetzt zu werden, mit deren Ausgabe bereits begonnen ist, wird vom Reichsanzwiler demotirt. — Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei einem am 14. d. M. erkrankten Kinde Cholera nachgewiesen; in Warsow (Kreis Randow) und in Swinemünde je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall; in Stettin (Kreis Cammin) zwei Erkrankungs-fälle, davon einer tödtlich; in Rastow (Kreis Randow) und in Wollin je eine Erkrankung; in Neustadt a. O. verstarb an einem Flußfieber eine aus Stettin gekommene Schifferfrau. Aus Havelberg sind seit der Mittheilung vom 26. d. M. weitere vier Fälle gemeldet worden; in Neupelle bei Vohdenitz (Kreis Königsberg i. d. Neumark) ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall; in Woidam eine Neuerkrankung. — In einem von Bremen aus verbreiteten Flugblatt werden die Schaben erwähnt, von denen die deutsche Reichsindustrie betroffen sei. Es wird u. A. angeführt,

daß der Maximalgrad von 20 Proz. bis zu welchem ein Schabenblau für den nachweislich bei der Verarbeitung entstandenen Abfall gewöhnt werde, der thatsächlichen Ausbeute nicht entspricht. Gegenüber wird offiziell mitgeteilt, daß die Reichsregierung eine Erweiterung der Abgabe wegen Aenderungen des Verhältnisses, übrigens nur provisorisch erlassenen Regulativs eingeleitet habe.

Berlin. Wie verläutet, sind mit der Uebernahme des Kriegsministeriums durch den General Bromart v. Scheibler die Arbeiten zu einer Reform des Militärstrafgesetzbuchs wieder aufgenommen worden und nehmen ihren Fortgang. Der neue Kriegsminister soll der Defensivität und Rindlichkeit des Militärstrafverfahrens nicht abgeneigt sein.

Berlin. An der heutigen Produktionshöhe ist der Plan einer großen Schwänze in Oesterreich zusammengebrochen, nachdem aus Vornburg große Anzahlen lieferbarer Waare eingetroffen sind. Heute ging der Preis der Waare gegen Sonnabend bis um 13% Mark zurück. Wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, wurden am Sonnabend noch Versuche gemacht, die Arbeiten auf dem Speicher dadurch zu verhindern, daß für den Sonntag durch das Telegraphenpolizeiliche Revisionen angefordert wurden. Da jedoch die Speicherarbeit, als zum Verfehrsgewerbe gehörend, der Sonntagsruhe nur während des Hauptgottesdienstes unterworfen ist, gelang es unter Aufbietung aller Kräfte, die angekommenen Ladungen noch rechtzeitig zu entladen und die notwendigen Reinigungsarbeiten vorzunehmen. — Heute Morgen wurde die Gattinmörderin Hilmann, die ihren Mann vergiftet und den Leichnam dann aufgehängt hatte, um den Verdacht eines Selbstmordes zu erregen, hingerichtet. Dies ist seit längerer Zeit die erste Exekution an einer weiblichen Person.

Hamburg. Eine hier von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung Arbeiterlocher protestirt gegen die neuen indirekten Steuern und forderte angesichts der großen Noth die Annullirung der projektierten staatlichen Arbeiten, sowie die entsprechende Unterstützung der Arbeitslosen aus Staatsmitteln, die Befreiung des Achtstundentags und die Befreiung der Sucht-hausarbeit.

Frankfurt a. M. Beim Kennen des heftigen Kennereins, dem der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten, stürzte gestern Prinz Hohenlohe-Lich und wurde schwer verletzt vom Blase getroffen; gutem Vernehmen nach erlitt er einen komplizierten Bruch.

Stettin. Vom 26. bis 27. d. M. wurden drei Cholera-erkrankungen festgestellt, von denen eine tödtlich verlaufen ist.

München. Kammer der Abgeordneten. In der Beratung über das Budget des Anwärter erklärte der Ministerpräsident gegenüber einer Aeußerung Ditters, die Staatsregierung sei zwar unerschrocken gewesen, daß in Volkssammlungen gegen die Militär-vorlage Stellung genommen worden sei, sie habe aber nicht voraussetzen können, wie das Votum des Reichstages ausfallen werde. Der Militarismus der Regierung werde einfach darin, daß sie diejenige Stärke der Arme und diejenigen militärischen Einrichtungen zu behaupten wünsche, welche sie für notwendig halte, um den Feinden zu sichern und event. einen feindlichen Angriff mit Erfolg abzuwehren.

München. Kammer der Abgeordneten. v. Crailsheim führte weiter aus, es sei für das Deutsche Reich unmöglich, mit der Ab-rückung voranzugehen. Bezüglich des noch unbenannten deutsch-russischen Handelsvertrags könne die bayerische Regierung keinerlei Engagement übernehmen, die Stellung Bayerns sei keineswegs bedroht, man wolle in Berlin nur zeigen, daß die sichere Stütze des Reichs die Sympathie der Souveräne sei, die nur gewährt werden werde, wenn unter dem Schutze des Reichs die Selbstständigkeit der Einzelstaaten und deren Eigenart gewahrt werde. Der Kriegs-minister hob verschiedene Mängel des bayerischen Militärgerichtsvorgangs hervor. Dasselbe möchte den Vorstehenden zu einem unwürdigen Figuranten. In Anwesenheit wurde die Zusammenlegung der Militärgerichte Schwierigkeiten bereiten.

Wien. Der Kaiser empfing heute Nacht 12 Uhr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Glumeder sowie die Obmannen der drei großen Klubs, Graf Hohenwart, v. Jaroski und Dr. Wener, jeden in besonderer Audienz.

Wien. Der Kaiser empfing heute Nachmittags die Vizepräsidenten der Abgeordneten, Rathrein und Wadyski, und zwar jeden in besonderer Audienz.

Paris. General Dobb meldet dem Vormarsch auf das gegenwärtige Lager Behansin. — Die französische Regierung ernannte Tigrane Boucha, den auswärtigen Minister Egyptens, zum Großminister der Orientation.

Paris. Hier wurde gestern ein dreitägiger Wettlauf des Radfahrers Wener gegen Buffalo Hill beendet. Letzterer ritt 10 Meilen hinter Wener, Wener bediente sich des Zweirades. Jeden Tag wurde 4 Stunden lang gefahren. Die Bahn war für das Fahren sehr schlecht, nur Wende günstige. Buffalo Hill ritt von seinen Fahren 3 in Stunden und siegte zuletzt mit 16875 Metern. Er kehrte in den 12 Stunden der Laufzeit 39375 Meter, Wener 33250 Meter zurück. Bei besserer Bahn hätte das Fahren die Meile bedauert.

Paris. Großfürst Alexis ist nicht, wie angekündigt, nach Paris gekommen, sondern im strengsten Incognito direkt nach Cannes gereist.

Madrid. Der Kriegsminister besichtigte sich demnach nach Melilla. General Rucios übernahm den Oberbefehl der Truppen, welche 800 Mann stark sind. Das Ausbleiben näherer Nachrichten demnächst.

London. Während einer Theatervorstellung im Drury-Lane-Theater stürzten beim Absteigen einer Person in einer Schicksalszene mehrere Personen getroffen auf der Bühne nieder; einer der Betroffenen machte, schwer am Kopfe verletzt, ins Hospital geschafft werden. Eine große Behörde bemächtigte sich des Publikums. Der Unglücksfall ist bisher noch unangeklärt.

London. Nach einer Meldung des „Standard“ beabsichtigt die Regierung der Vereinten Staaten ihr Geschwader in Rio de Janeiro zu verstärken, um eine mögliche Einmischung der europäischen Mächte in die brasilianischen Angelegenheiten zu verhindern.

Petersburg. Infolge heftigen Wasserandrangs sind auf der Neva und deren Armen zahlreiche Dampfer und Schiffadiganten sowie bedeutende Verluste an Materialen aller Art vorgekommen. Sechs Schiffe und Barken, beladen mit Eisen, Holz und Lebensmitteln, versanken.

Osaka u. Im Moskauer Kreditverein sind bedeutende Unter-schiede entdeckt worden. Von Petersburg ist ein Regierungs-beauftragter zur Revision eingetroffen.

Dulatsch. Der gestern auf Schlok Weich vollzogene Tausch des Prinzen Carl währten die früheren und jetzigen Ministerpräsidenten der beiden Kammern, Ober der fremden Missionen und die sonstigen Staatswürdigkeiten bei.

38. Jahrgang
Dresdner Nachrichten
Dresdner Malzkorn
Gold. Preis.

38. Jahrgang
Dresdner Nachrichten
Dresdner Malzkorn
Gold. Preis.